**Format- und Layout-Hinweise für die Erstellung von kriminologischen Seminararbeiten**

*Kirstin Drenkhahn*

Aufbau:

wie bei einer normalen Hausarbeit mit Deckblatt, Gliederung/Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis, zusätzlich: Anhang mit Abbildung und Tabellen (jeweils nummeriert und eindeutig bezeichnet)

Text- und Seitenlayout:

Oberstes Gebot ist gute Lesbarkeit. Lange Texte sind besser lesbar, wenn sie in Schriften mit Serifen verfasst sind (zB Times New Roman, nicht: Arial oder Calibri). Standardschriftgröße ist für Manuskripte wissenschaftlicher Beiträge 12 pt (typischerweise Times New Roman – hier ist keine Kreativität gefordert), also auch für Ihre Seminararbeit. Ändern Sie am besten die Standardschriftart Ihres Textverarbeitungsprogramms in Times New Roman.

Mindestens 1,5zeiliger Abstand. Die Seitenränder sollten so bemessen sein, dass Korrekturanmerkungen unproblematisch möglich sind. Da die Arbeit links gebunden wird, sollte links ein breiter Rand gelassen werden (konkrete Angabe zur Randbreite in der Aufgabestellung beachten!!), rechts reicht deutlich weniger. In aktuellen Versionen der gängigen Textverarbeitungsprogramme ist als Standard ein Abstand von 10pt nach jedem Absatz eingestellt, ändern Sie diese Einstellung in „Nach: 0 pt“.

Bei kriminologischen Texten können Quellenangaben entweder in Fußnoten geschrieben werden (bitte nicht zu klein!) oder im eigentlichen Text in Klammern untergebracht werden. Die Zitierweise ist bei diesen eher sozialwissenschaftlichen Texten anders bzw. kann anders gehandhabt werden als bei juristischen Texten (s. u.).

Abbildungen sollten in einem Anhang nach dem eigentlichen Text an die Arbeit gefügt werden, in dem die Begrenzungen der Seitenränder aus dem eigentlichen Text aufgehoben sind. Die Abbildungen müssen nummeriert und mit Quellenhinweisen versehen werden, die Quellen sind ins Literaturverzeichnis aufzunehmen.

Gliederung:

Achten Sie darauf, dass Sie nicht zu viele Gliederungspunkte mit relativ kurzem Text erstellen – man darf auch mal längere Abschnitte am Stück schreiben. Außerdem stören zu viele Gliederungsebenen und haben letztlich keinen Erkenntniswert. Bei der Gliederung achten Sie darauf, sinnvolle Oberbegriffe zu bilden und zu übergeordneten Gliederungspunkten zusammenzufassen. Die Gliederung darf im Laufe des Schreibprozesses gerne mehrfach überarbeitet werden.

Literaturverzeichnis:

Das Literaturverzeichnis enthält alle im Text und im Anhang verwendeten Quellen. Achten Sie darauf, möglichst Primärquellen zu verwenden. Damit sind viele Lehrbücher ausgeschlossen. Bei der Verwendung von Sekundärquellen (Lehrbücher, Kommentare und ähnliche Textarten) verwenden Sie immer eine Interpretation der Information, um die es Ihnen eigentlich geht.

Beim Lay-out des Literaturverzeichnisses sollten Sie nicht die am Fachbereich im Umlauf befindliche Vorlage mit einer Tabelle verwenden, da Tabellen unnötige Probleme beim Lay-out bereiten, unnötig viel Platz wegnehmen und auch nicht schön aussehen.

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch geordnet (nicht nach Textarten). Sofern Sie mehrere Quellen eines Autors/einer Autorin verwenden, sind diese Quellen chronologisch nach Erscheinungsjahr geordnet, mehrere Quellen aus demselben Jahr werden mit Kleinbuchstaben geordnet. Die Auflagenzahl wird erst ab der 2. Aufl. angegeben.

Beispiele für Literaturangaben bei verschiedenen Textarten mit Formatierungsvorschlag:

* Aufsatz in einer Zeitschrift (auch bei online verfügbaren Zeitschriften!):

*Albrecht, H.-J.* (1999): Die Determinanten der Sexualstrafrechtsreform. ZStW 111, S. 863-888.

*Andrews, D. A., Zinger, I., Hoge, R. D., Bonta, J., Gendreau, P., Cullen, F. T.* (1990): Does correctional treatment work? A clinically relevant and psy­chologically informed meta-analysis. Criminology 28, S. 369-404.

* Monographie:

*Bandura, A.* (1986): Social foundations of thought and action: A social cognitive theory. Englewood Cliffs.

*Baumann, J., Brauneck, A.-E., Hanack, E.-W., Kaufmann, Art., Klug, U., Lampe, E.-J., Lenckner, T., Maihofer, W., Noll, P., Roxin, C., Schmitt, R., Schultz, H., Stratenwerth, G., Stree, W.* (1969): Alternativ-Entwurf eines Strafgesetzbuches. Allgemeiner Teil. 2. Aufl. Tübingen.

*Dünkel, F., Geng, B.* (1991): Zur Rückfälligkeit von Karrieretätern nach un­terschiedlichen Strafvollzugs- und Entlassungsformen. Forschungsbe­richt. Freiburg i. Br.

* Beitrag in einem Sammelband/einem Handbuch:

*Chitty, C.* (2005): The impact of corrections on re-offending: conclusions and the way forward. In: Harper, G., Chitty, C. (Hrsg.): The impact of corrections on re-offending: a review of “what works”. Home Office Research Study 291. 3. Aufl. London, S. 75-82.

[mehrere Quellen eines Autors]:

*Dahle, K.-P.* (1997): Therapie und Therapieindikation bei Straftätern. In: Steller, M., Volbert, R. (Hrsg.): Psychologie im Strafverfahren. Bern, S. 142-159.

*Dahle, K.-P.* (2005a): Psychologische Kriminalprognose. Herbolzheim.

*Dahle, K.-P.* (2005b): Delinquenzverläufe über die Lebensspanne: Anwen­dungsperspektiven einer entwicklungsorientierten Sichtweise. In: Dahle, K.-P., Volbert, R. (Hrsg.): Entwicklungspsychologische Aspekte der Rechtspsychologie. Göttingen u. a., S. 79-91.

* Kommentar: wie üblich.
* Web-Seiten:

*Das Rauhe Haus* (2006): Das Rauhe Haus: Die Stiftung. Online [http://www.rauheshaus.de/stiftung/], Zugriff: 4.9.2006.

Quellenangaben im Text:

In Fußnoten oder in Klammern direkt im Text. Wenn Quellenangaben im Text untergebracht werden, können weitergehende Bemerkungen (sparsam! Sie sind nicht David Foster Wallace.) in Fußnoten aufgenommen werden.

Quellenangaben enthalten bei kriminologischen Texten üblicherweise Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahl, bei mehreren Autoren werden alle aufgeführt, bei mehr als drei üblicherweise nur der erste Autor *u. a*.

Beispiele (Literaturangaben s. o.):

*Albrecht* 1999, 870; *Andrews u. a.* 1990, 370 f.; *Dünkel/Geng* 1991.